

Kronach



Frankenwa

Aus Idee wird prämiertes Produkt

UMSETZUNG Die Handwerkskammer für Oberfranken hat die Cabrio-Veranda von Baumann-Wintergarten mit dem Designpreis 2011 ausgezeichnet. Firmeninhaber Herbert Baumann beschreibt den Weg von einer Idee bis zu einem fertigen Produkt.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
FRANK FÖRTSCH

Stockheim – Eine raue Prisen an der Nordsee hat den Reitscher Herbert Baumann vor rund fünf Jahren erfasst und – zumindest gedanklich – gut ein Jahr nicht mehr losgelassen. „Wir waren einige Tage privat in Norddeutschland, einer bekanntlich sehr windigen Ecke.“ Die Eindrücke dort haben den Inhaber des Stockheimer Wintergartenbauers an oft geäußerte Kundenwünsche erinnert, die eigene Terrasse häufiger nutzen zu können – auch bei Wind und Wetter oder nicht so hohen Außen-Temperaturen.

„Möglicherweise gelingt es ja, diese Idee und unser Knowhow über eine Franchise-Gesellschaft bundesweit anzubieten.“

Herbert Baumann
Unternehmer

Immer wieder hat er jedoch gehört, dass die Menschen, die diesen Wunsch äußerten, „ausdrücklich kein zweites Wohnzimmer, keinen Wintergarten wollten.“ Baumann: „Das habe ich jahrelang mit mir herumgetragen.“ Die eigene Erfahrung in Norddeutschland hat ihn darin bestärkt, eine Lösung dafür finden zu müssen, die Nutzungsdauer der Terrasse zu verlängern.

Die Initialzündung für die

Cabrio-Veranda, die inzwischen zumindest zahlenmäßig zu den jährlich im Stockheimer Unternehmen gefertigten Wintergärten aufgeschlossen hat, kam ihm, als er bei einem Hersteller ein Glas-Türsystem gesehen hat, das man um die Ecke schieben kann. „Dann ging es ganz schnell“, erinnert sich der 56-Jährige. Dachkonstruktion, Pfeiler, Glastüren – fertig war der Prototyp der Cabrio-Veranda, die damals noch unter dem Arbeitstitel „Kalt-Terrasse“ lief. Natürlich hat am Anfang nicht alles funktioniert. „In der eigenen Werkstatt kannst du dann ja experimentieren: mit der Konstruktion selbst und mit Werkstoffen.“

Während die Mitarbeiter in der Werkstatt sich immer wieder sehr aktiv in den Entwicklungsprozess eingebracht haben, erinnert sich Herbert Baumann daran, dass einzelne Kollegen in der Konstruktion zunächst verhalten auf den vermeintlich „billigeren Wintergarten“ reagiert haben. Über die wöchentlichen gemeinsamen Besprechungen sind dann jedoch die eine oder andere Herausforderung des neuen Produktes geschultert worden.

In dieser Zeit ist im Unternehmen viel darüber diskutiert worden, welchen Namen das neue „Kind“ bekommen soll. „Immer wieder ist dabei der Begriff „Cabrio“ gefallen, obwohl unser Werk ja im Gegensatz zu dem offenen Auto ein festes Dach hat.“ Der Begriff „Cabrio-Veranda“ hat sich dann so schnell gefestigt, dass man sich sehr rasch einig war, sich diesen patentieren zu lassen. „Möglicherweise gelingt es ja, diese Idee und unser Knowhow über eine Franchise-Gesellschaft bundesweit anzubieten“, will sich Baumann alle Möglichkeiten offen halten.



Die Initialzündung für die Cabrio-Veranda kam Herbert Baumann, als er ein Türsystem gefunden hatte, das sich über Eck verschieben lässt. So können Seitenteile komplett zur Seite geschoben werden. Foto: Förtsch

Preisträger der Handwerkskammer Oberfranken

Designpreis Der Designpreis „Seitensprünge“ der Handwerkskammer für Oberfranken wird jährlich vergeben: Rund 50 Vorschläge werden von einer Jury bewertet, der auch Professor Werner Kintzinger von der Fachhochschule Coburg angehört.

Geschichte Das Unternehmen wurde 1950 als Schreinerei von Franz Baumann in Reitsch gegründet. 1984 übernahm der heutige Firmeninhaber Herbert Baumann die Firma und spezialisierte sich auf Glasbauten und

Wintergärten. Steigender Platzbedarf führte dazu, dass Baumann 1992 von Reitsch ins Stockheimer Industriegebiet umsiedelte. Seit 1990 werden ausschließlich Wintergärten gefertigt.

Beschäftigte Das Unternehmen hat 30 Mitarbeiter und bildet Schreiner, Bauzeichner und Bürokaufleute aus.

Produktion Pro Jahr werden zwischen 30 und 35 Wintergärten und inzwischen die gleiche

Zahl an Cabrio-Verandas gefertigt.

Warenzeichen Die Cabrio-Veranda hat sich Herbert Baumann in elf europäischen Ländern schützen lassen. „Das erste eingetragene Warenzeichen in unserer 60-jährigen Firmengeschichte.“ Zunächst hat ein Patentanwalt recherchiert, ob der Name bereits vergeben ist. Dann wurde das Patent angemeldet. Rund 12000 Euro – vorwiegend Gebühren der elf Patentämter – hat die Patentierung gekostet. ff